



el clamor
de
los
oprimidos

el clamor
de Jesus

*Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter
geboren .(Lk. 2,11)*

Liebe Freundinnen und Freunde
der CASA ESPERANZA,

folgende kleine Begebenheit am
Grab des großen Martyrerbischofs
Lateinamerikas Oscar Romero in San
Salvador kann uns erahnen lassen, was
für die Armen, für die an den Rand
Gedrängten, für die vom normalen
gesellschaftlichen Leben
Ausgeschlossenen, für die Kinder in
unserem Heim und für ihre Eltern
Weihnachten bedeuten kann.

An einem trüben, nassen
Wintermorgen reinigt ein zerlumpter
Mann mit staubverklebtem Haar und in
löchrigem Hemd mit großer
Gewissenhaftigkeit das Grab von Oskar
Romero mit einem Kleiderfetzen. Es
dämmt noch, doch er ist schon wach
und tätig. Und obwohl der Fetzen von
Fett und von der Zeit schon ganz
schmutzig ist, bringt er den Grabstein
auf Hochglanz. Schließlich lächelt er
zufrieden. In dieser frühen Stunde hat

er noch niemanden gesehen. Auch ihn hat noch niemand gesehen. Nur ich.

Als er auf die Straße tritt, muss ich ihn einfach ansprechen.

“Warum tun Sie das?“ “Tu ich was

“Nun, das Grab von Monseñor säubern.“

“Weil er mein Vater war.“

„Wie das ...?“

‘Ich bin nur ein armer Teufel. Manchmal mache ich Fahrten mit einem Karren auf dem Markt, und manchmal bettle ich um Almosen, und manchmal gebe ich dann alles wieder für Schnaps aus und hänge auf der Straße herum ... Aber immer fasse ich wieder Mut: Alles dummes Zeug, ich hatte einen Vater! Er hat gemacht, dass ich mich als Mensch fühlte. Denn so einer wie er, der mochte uns und hat sich nicht vor uns geekelt, er sprach mit uns, er hat uns angefasst und sich nach uns erkundigt. Er hat uns vertraut. Man konnte ihm ansehen, dass er mich gern hatte. Wie die Eltern. Deshalb mache ich sein Grab sauber. Wie es die Kinder tun.’

(berichtet von Regina Garcia in: Maria Lopez Vigil, Oscar Romero .Ein Porträt aus tausend Bildern)

‘Er hat gemacht, dass ich mich als Mensch fühlte’: Oscar Romero hat beides getan: er hat den Einzelnen angeschaut, ihm geholfen, ihm seine Würde zukommen lassen, und er hat in aller Klarheit öffentlich die Ursachen und Mechanismen genannt und angeklagt, durch welche die Lebensgrundlagen von immer mehr Menschen zerstört werden. Er wurde auf Befehl der Mächtigen und Besitzenden ermordet, weil er die für sie gefährliche Botschaft Jesu in Erinnerung brachte, dass alle Menschen Anrecht auf ein würdiges Leben haben und deswegen jegliches Verhalten und jedes System daran gemessen werden muss, wie viele Opfer es hervorbringt.

An Weihnachten den Retter feiern, heißt also, die Welt aus der Perspektive der Armen zu sehen und sich entsprechend zu verhalten. Wenn es auch heute z.B. durch den Mechanismus der Verschuldung richtig ist, was Jesaja damals seinen Landleuten vorhielt: ...in euren Häusern liegt das geraubte Gut der Armen (Jes 314), dann bedeutet Rettung für uns, sofort anzufangen, diesen Zustand zu ändern.

Die Casa Esperanza mit ihrem Hogar Las Parras in Chile und mit ihrem Freundeskreis in Deutschland sind wirksame Zeichen dieser Sicht und Lebensweise.

Wir danken Ihnen, dass Sie dazu beitragen, unsere gemeinsame Hoffnung zu erhalten und zu stärken, damit die Hoffnung derer am Rand nicht enttäuscht wird und sie von uns sagen können ‘er/sie hat gemacht, dass ich mich als Mensch fühle’:

Im Namen des Vorstands, des Teams und der Kinder in Valdivia

Hans Kirsch / Wolfgang Schreieck / Jörg Oeynhaus

Valdivia im Dezember 1999

Hallo Freunde, Unterstützer unseres Kinderheimes "Las Parras" und alle, die es noch werden wollen!

Am Anfang ein riesengroßes "Dankeschön" für Eure Hilfe und Unterstützung, die uns auch dieses Jahr, dass jetzt langsam zu Ende geht, ein paar Schritte weitergebracht hat.

Seit knapp zwei Monaten bin ich jetzt schon hier und, obwohl ich mit der Sprache noch einige kleine Schwierigkeiten habe, muss ich sagen, dass mir das Haus, und vor allem die Kinder unglaublich ans Herz gewachsen sind. Ich bereue keine Minute, die ich hier verbracht habe. Im kommenden Jahr hoffe ich, auch einen kleinen Teil am "Haus der Hoffnung" bauen, und vor allem viel Gutes berichten zu können.

Zum Frühlingsanfang, der uns auch dieses Jahr wieder mit einem wirklich schönen Wetter überraschte und die kalten, regnerischen und verschnupften Wintertage beendet hatte, begann für uns die wohl alljährliche Arbeit rund um das Haus.

Zuerst begaben wir uns in den im letzten Jahr angelegten Gemüsegarten unten auf der großen Wiese neben dem Haus. Mit Spaten, Hacken und viel Hilfe durch unsere "Kleinen" wurde als erstes das Ackerfeld neu umgepflügt, danach wieder in kleine Parzellen eingeteilt und anschließend Tomaten, Mais, Salat, Bohnen, Erbsen, Gurken und Knoblauch angepflanzt. Durch das regelmäßige Gießen mit Wasser aus dem eigenen kleinen Brunnen, begann unser Gemüse zu wachsen, wachsen und nochmals wachsen, was uns alle sehr hungrig macht und wir uns schon auf unsere Leckereien freuen. Denn selbstgemacht schmeckt es halt besser und wir können wieder Geld einsparen, das wir für andere Notwendigkeiten verwenden können.

Vor rund einem Monat bekamen viele unserer kleinen Kidis eine in Deutschland fast schon vergessene Krankheit, die Krätze. Durch das Jucken der Haut, was für die "Kleinen" wohl das Schlimmste war, wurden die Ausschläge an den Händen, Armen und Bauch, immer wieder neu aufgekratzt und trotz vieler Medikamente war es sehr schwer, die Wunden zu heilen. Es dauerte viele Wochen und Arztbesuche bis wir die ersten positiven Ergebnisse sehen konnten.

Am schlimmsten traf es mal wieder unseren kleinsten, Luis. Wegen seines kleinen, schwachen Körperbaus, haben sich seine Wunden und Ausschläge entzündet und wir mussten andere Medikamente und Antibiotika anwenden. Trotz all der Pflege, verbesserte sich sein Zustand auch nur sehr langsam. Die Folge war: Luis konnte über einen Monat lang

seinen Sonderschulunterricht nicht besuchen und da bei uns demnächst sowieso die Sommerferien beginnen, wird er erst nächstes Jahr wieder in die Schule gehen können. Zudem sollte Luis letzten Monat auch noch operiert werden, weil seine Zähne schief und zum großen Teil unter dem Zahnfleisch wachsen. Nach einer langen Voruntersuchung wurde er dann endlich ins Krankenhaus gebracht, wo er am nächsten Morgen wieder von uns abgeholt werden musste, weil die Operation an der Bürokratie scheiterte. Seitdem wird Luis wöchentlich und schrittweise behandelt.

Am letzten Oktobertag war für uns alle ein besonderer Abend - Halloween! Als es zu dämmern begann, wurde aus dem Schrank ein Sack mit alten Kleidern rausgeholt und aus allen unseren Kidis wurden kleine und große und vor allem gruselige Gestalten. Mit Gitarre und Plastiktüten machten wir uns dann auf, Süßigkeiten bei allen Bekannten und Freunden einzusammeln. Nach diesem Abend, der für uns ein Riesenspaß wurde, wollten alle nur noch ins Bett und die eine oder der andere musste daran erinnert werden, sich die Schminke aus dem Gesicht zu waschen.

Ende Oktober verließ uns unsere Tía Carolina, die sechs Monate bei uns im Heim gearbeitet hat und jetzt nach ihrem Praktikum in einen Kindergarten wechselte. Dafür bekamen wir aber kräftige Unterstützung ebenfalls aus Deutschland. Sussan, eine frühere Freiwillige in Valdivia, arbeitet jetzt im Heim und somit ist unser Betreuer-Team wieder vollständig.

Zuwachs bekamen wir auch von unseren Kaninchen. Nachdem zwei Kaninchen von uns gegangen waren, weil sie im Bauch einiger Nachbarshunde landeten, haben wir jetzt drei neue, kleine Kaninchen, die unglaublich schnell wachsen und die Lieblinge aller Kinder sind.

Am Ende dieses Schuljahres sah es so aus, als würde unser Emerson, der durch seine Hyperaktivität und Konzentrationsschwächen seine Lehrer auf Trab hält, das Schuljahr wiederholen müssen. Jedoch hat er , wenn auch mit viel Glück, es doch noch geschafft und kann nächstes Jahr in eine andere Klassenstufe aufsteigen.

Cesar, der bis vor kurzem seine Eltern nicht kannte und nicht wusste, wie groß seine Familie ist, wurde letzten Monat von seinem Vater und seiner Schwester besucht und konnte sie dann, bei einem gemeinsamen Fußballspiel, etwas besser kennenlernen. Der Vater möchte in der nächsten Zeit öfter seinen Sohn besuchen. Dies freut uns alle sehr, da einer unserer Gründe und Ziele, wieso wir mit Sozialarbeitern zusammenarbeiten ist, den oftmals schon ganz verlorenen Kontakt zwischen Kindern und Eltern, wieder herzustellen.

In den letzten Tagen waren wir damit beschäftigt, Weihnachtsdekorationen für unser Heim zu basteln. Da auch bei uns Weihnachten vor der Tür steht, und sich hier wegen des immer schöner werdenden Wetters und heißen Sonne wohl nur die Chilenen in

Weihnachtsstimmung versetzen können, wird unser Zuhause immer bunter und irgendwie auch gemütlicher.

Trotz all der Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest, das in Chile mit viel Obst, Früchten und "im Meer baden gehen", verbunden ist, haben wir angefangen, ein neues Projekt in Angriff zu nehmen. Und obwohl wir noch am planen sind, wie es den genau aussehen soll, entsteht langsam aber sicher ein Hühnerstall in unserem Hof.

So, Euch allen wünsche ich noch ein frohes und gesegnetes wenn auch etwas kälteres Weihnachtsfest.

Bis zum nächsten Mal

Thomas